

Literatur des Auslandes.

N^o 157.

Berlin, Montag den 31. Dezember

1838.

Nord - Amerika.

Der Wasserfall des Niagara.

Aus dem Schreiben eines Britischen Offiziers in Kanada.

Das Regiment, das nach seinem Wintermarsch aus Neu-Braunschweig in dem kleinen Flecken am Fluß Richelieu Cantonirt hatte, befand sich endlich in bequemen Quartieren zu Montreal, und nachdem unsere schwere Bagage nach einer Entfernung von sechs Monaten uns zur See nachgelommen war, schmeichelten wir uns mit der Hoffnung, daß wir jetzt unsere zerstückelten Glieder ausruhen und uns auf die Dauer im warmen Nest pflegen könnten. Doch am 30. Juni bekamen wir um sechs Uhr Morgens die plötzliche Ordre, sofort nach Kingston in Ober-Kanada aufzubrechen, und nachdem wir noch einmal von unseren Frauen, Kindern, Kranken und Gepäck Abschied genommen, marschirte das Corps mit dem Glockenschlage neun Vormittags aus den Baracken. Der linke Flügel zog längs des Ottawa-Flusses und des Rideau-Kanals, einen langen und beschwerlichen Weg, während der rechte Flügel, zu dem ich gehörte, die Richtung des Lorenzstroms nahm und, bald mit Dampf fahrend, wo der Fluß schiffbar war, bald zu Land marschirend, wo die Stromschnellen ihn unfahrbar machten, am 3. Juli Kingston am Ontariosee erreichte. Das Regiment übernachtete nur einmal unterwegs in Cornwall, einer Stadt, deren Namen, Sprache und Bewohner uns erinnerten, daß wir jetzt in Ober-Kanada waren. Die gellenden sacre's und marche done's der Französischen Kanadier tönten nicht mehr ins Ohr, und statt des schwächlichen, schwarzen und affengleichen Jean Baptiste trafen wir ein stämmiges, ernstblickendes Geschlecht, das offenbar aus Schottland herstammte. Doch selbst hier fehlt nicht das gehässige Naseln der Yankee's von jenseits des Wassers, so wie eine Unhöflichkeit der Sitten, die das Mutterland nicht kennt. Cornwall scheint eine blühende Stadt zu seyn. Auf meinen Streifereien nach den kleinen Pflanzungen in der Nähe sah ich nirgends ein verfallenes Haus, einen schmutzigen Menschen oder ein anderes Zeichen der Armut, außer wo ich auf die Hütte eines „armen Verbannten von Erin“ stieß; denn diese bringen ihre schmutzigen, nachlässigen Sitten eben so unfehlbar in die neue Welt mit, wie irgend einen anderen zur Einwanderung unentbehrlicheren Artikel.

Oberhalb Cornwall's begegneten unsere Dampfboote einigen gefährlichen Stromschnellen, die sie mit großer Mühe überwandten. An manchen Stellen sah das Auge sehr deutlich das Herabfallen des Stroms. Das Boot, in dem ich war, blieb mehr als einmal stehen, trotz seines kräftigen Ruderns, und unser Nachbar-schiff war genöthigt, seinen Kesseln mit Pferden und Vieh zu Hülfe zu kommen. Wir passirten viele liebliche Inseln, deren reiches Laubwerk in ungehemmter Leppigkeit ins Wasser hinabsank, indem die Stromschnellen, von denen sie eingeschlossen sind, sie vor dem Weil und Pflug des Alles verbessernden und gewinn-süchtigen Menschen schützen. Andere Inseln, die nicht so schön, aber vortheilhafter liegen, sind gelichtet, bewohnt und sehr reizend mit Heerden besät.

In der Nacht des 2. Juli wanden wir uns durch die weitberühmte Gruppe der „Tausend Inseln“, die erst kürzlich noch berühmter wurden durch den Aufenthalt des bekannten Piraten Bill Johnson. Die Fama hat um diesen Räuberhelden einen Kreis von Romantik gewoben, in der seine vier muthigen Söhne und seine schöne Amazonische Tochter die Hauptrollen spielen. In der That waltet etwas Geheimnißvolles in seiner Lebensweise und eine wilde Schönheit in seinen Schlupfwinkeln, die der Phantasie eines Cooper's nicht unpassenden Stoff zur Verarbeitung liefern würden. In der Wahl seines Verstecks hat Bill Johnson nicht wenig Klugheit gezeigt: in diesem unzugänglichen Inseln-Labyrinth, das von gefährlichen Stromschnellen geschützt wird, ist er vor jedem Angriff von außen vollkommen sicher.

Der Aufenthalt des Regiments in Kingston war nur von kurzer Dauer. Am Morgen des 6. Juli bekamen wir freudig den Befehl, an die Niagara-Gränze zu rücken und einen Strich Landes zu besetzen, der bisher fast nur von Witzigen und Freiwilligen vertheidigt worden. Noch denselben Abend gingen wir mit Sir John Colborne, der an diesem Tage aus Nieder-Kanada ankam, an Bord des Dampfboots „Großbritannien“; unsere Streitmacht bestand aus dem rechten Flügel des Regiments, einem

Artillerie-Detachement mit zwei Kanonen und einem Haufen Sapeurs und Mineurs mit Lagergeräth für 1000 Mann. Am Morgen des 7. Juli war kein Ufer des großen Süßwassersees, auf dem wir fuhren, vom Verdeck aus zu sehen; gegen Mittag aber lag der Amerikanische Landstrich niedrig, platt und waldig dem Wind gegenüber. Nicht ein Berg war am Horizont, nicht einmal ein Hügel als Hintergrund. Das Wasser des Sees war wie das Meer im Ankergrund gefärbt. Nicht ein Hauch kräuselte seine Oberfläche, nicht ein Vogel flatterte darüber, nur zuweilen sah man Störc nicht weit vom Strand hüpfen.

Um vier Uhr Nachmittags, während unsere Mannschaft diese öden Ufer von den Tönen des God save the Queen wiederhallen ließ, fuhren wir um die Landspitze herum, auf der das Fort der Vereinigten Staaten, Niagara, steht, und kamen in den berühmten Fluß dieses Namens. Es war, als hätten wir aus der Königlichen Heerstraße in einen engen Querbogen umgebogen, wobei die Glätte der einen und die Unebenheit des anderen das Gleichniß vollständig machte. Unter einem brennenden Himmel landeten wir jetzt an dem Kanadischen Fort, und nachdem wir uns am Ufer geordnet, marschirten wir auf eine grüne mit Bäumen besetzte Ebene, wo wir sogleich ansingen, zum Lager für die Nacht Anstalten zu treffen. Inzwischen kam ein Samaritanischer alter Soldat zu uns, der in dieser schönen Gegend sein beständiges Bivoual aufgeschlagen hat, und zog durch die labalistischen Worte „Klaret in Eis“ den größten Theil der Offiziere nach sich. Wir fanden eine höchst gebildete Gesellschaft, die durch mehrere schöne Damen geziert war, für welche zum Glück unser Hause eine willkommene Neuigkeit war.

Bei der Pöblichkeit und Raschheit unseres Ausbruchs von Montreal hatten wir geglaubt, unser Vorrücken an den Niagara werde etwas mehr zu bedeuten haben, als einen bloßen Quartierswechsel. Indes war Alles ruhig, und seit der Affaire von den „kurzen Hügeln“ hat kein Angriff von Seiten der Amerikaner stattgefunden, außer einzelnen Schüssen auf die Schildwachen jenseits des Flusses. Doch dies ist nur ein Possenspiel zwischen den beiden Nationen. Ein Yankee ist eben so hurtig mit seiner Klinte, wie ein Deutscher mit seiner Pfeife; jener schießt sein Gewehr mit eben so kaltem Blut ab, wie dieser seinen Meer-schaumkopf raucht.

Am folgenden Morgen mit Tagesanbruch brachen wir unsere Zelte ab, stiegen noch einmal in ein Dampfboot und fuhren den Strom sieben Meilen hinauf. Die Ufer wurden immer höher und auch schön bewaldet, und die Breite des Flusses wechselte von einer halben zu einer Viertelmeile. Oberhalb Queenston ist der Niagara wegen seiner großen Schnelligkeit für Dampfboote nicht schiffbar. So mußten wir unterhalb dieser Stadt aussteigen und die felsigen Höhen von Queenston erklettern, dem Schauplatz der blutigen Schlacht von 1812, und indem wir dicht unter dem Denkmal des tapferen Brock vorüberzogen, setzten wir unseren Marsch fort bis an die Ebene, die sich von diesen Höhen bis zum Erie-See ausdehnt. Man sieht noch deutlich an dem Abhang des Hügels die Reste der Britischen Arbeiten. Die Position ist furchtbar, und man kann die Kühnheit der Amerikaner bei ihrem Angriff nur bewundern. Ein Führer aus New-York spricht von der Affaire bei Queenston in folgender lakonischer Weise: — „Die Amerikaner blieben nur einige Stunden im Besitz, dann fuhren sie wieder über den Fluß zurück.“ Dies heißt mit anderen Worten: sie wurden mit dem Bajonnet jählings die steile Höhe hinabgejagt, und diejenigen, die nicht getödtet, ertränkt oder gefangen wurden, die fuhren allerdings über den Fluß zurück mit einer Eile, die ihnen keine Ehre machte.

Die Hügel an dieser Stelle sind gegen 360 Fuß hoch, und der trübe Strom, der einzige Abfluß-Kanal für die Gewässer der großen westlichen Seen, die die Hälfte des ganzen Süßwassers der Erdoberfläche enthalten sollen, rauscht furchtbar durch diesen engen Schlund. Die ganze Masse dieses ungeheuren für den Ocean bestimmten Tributs ergießt sich über die Wasserfälle des Niagara. Die Theorie, nach der die großen Katarakten sich allmählig von diesem Punkt an ihren gegenwärtigen Ort entfernt hätten, scheint mir nicht ganz unpassend. Die Naturforscher gründen hierauf die Vermuthung, daß die Wasserfälle mit der Zeit bis an den Erie-See zurückweichen werden, wo dann dieser edle, obwohl nicht sehr tiefe Binnen-See ganz austrocknen muß.

Unser Weg von Queenston aus war sehr häßlich und inter-